

# Schlussfolgerungen – Segen oder Gefahr?

Marc Pietrzik, Fuldataal

Ja, ich bin ein Exot: Ich öffne auch Jehovas Zeugen die Tür und rede mit ihnen, wenn mein Zeitplan es erlaubt, weil ich ihnen das Evangelium von Jesus vermitteln möchte. So war es neulich wieder: Ein älterer Herr und ein junger Mann stehen vor der Haustür und möchten mit mir über Gott reden. Natürlich sprechen wir recht bald über die Person Jesus Christus und der ältere Herr sagt mit leicht vorwurfsvollem Ton: »Ach, Sie sind Trinitarier?« Er meint damit, dass ich ein Vertreter der Dreieinigkeit sei. Gute Frage: Bin ich ein Trinitarier? Ist der Glaubenssatz der Trinität so zentral, dass er als Definition meines Glaubens gelten kann?

Was bedeutet Dreieinigkeit? Sie lässt sich in drei kurzen Sätzen zusammenfassen:

- Gott existiert in Vater, Sohn und Heiligem Geist.
- Alle drei sind ganz Gott.
- Vater, Sohn und Heiliger Geist sind voneinander zu unterscheiden.

Der o.g. ältere Herr sagte mir: »Weder das Alte noch das Neue Testament reden von Dreieinigkeit.« Nun, völlig falsch ist das gar nicht. In der Tat wird das Wort nirgends in der Bibel erwähnt. Auch längere Abschnitte, die sich systematisch mit dem Thema auseinandersetzen, finden wir im Neuen Testament nicht. Und doch vertrete ich die Dreieinigkeit, weil wir diese drei Sätze aus anderen Bibelstellen schlussfolgern können.

## Rückschlüsse sind normal

Damit sind wir bei einem heiklen Thema der Theologie: der Rückschluss. Für vieles, was wir so glauben, haben wir keinen klaren biblischen Beleg. Unser Glaube ist eine Mixtur aus Bibelstellen, mündlichen oder schriftlichen Überlieferungen, Kultur, persönlichen Erwartungen, der eigenen Biografie und schließlich auch aus Rückschlüssen.

Rückschlüsse begegnen uns sehr häufig und sind an sich erst einmal weder gut noch schlecht, sondern einfach normal. Wir leben alltäglich damit. Im Bereich der christlichen Theologie begegnen wir Rückschlüssen nicht weniger häufig. Einige davon überzeugen (manchen von) uns schnell, wie die Dreieinigkeit, und doch bleibt die Dreieinigkeit ein Rückschluss.

Andere Frage: Waren die elf verbliebenen Apostel eigentlich getauft? Das Neue Testament berichtet nicht davon, da sie aber an Pfingsten wohl taufte (Apostelgeschichte 2,38-51), ist davon auszugehen, dass sie es waren. Eigentlich nachvollziehbar und doch ‚nur‘ ein Rückschluss.

Paulus sagt, Gott sei letztlich der Urheber der Heiligen Schrift (2.Timotheus 3,16). Sagt er das wirklich? Eigentlich redet er ja nur vom Alten Testament, denn das Neue Testament gab es in unserem Sinne noch gar nicht. Also auch hier ‚nur‘ ein Rückschluss.

Das Neue Testament sagt nicht ausdrücklich vom gesamten Neuen Testament, dass es von Gott sei und doch ist davon auszugehen, weil das Alte dem Neuen eher gleichgesetzt wird (2.Petrus 3,14-16) als dass sie gegeneinander ausgespielt werden.

Aber wie sieht es damit aus: Niemals wird berichtet, dass Jesus gelacht hat. Können wir daraus schlussfolgern, dass wir auch nicht lachen und ‚in allem Ernst‘ unser Christsein ausleben sollen? Manche Christen haben das vertreten und tun es noch, anderen dreht sich schon bei der Vorstellung, dass Jesus nie gelacht haben soll, der theologische und emotionale Magen um. Es ist für sie unvorstellbar. Beide ziehen eine Schlussfolgerung, die einen aus dem Nicht-Erwähnt-Werden eines Gefühlsausdrucks, die anderen durch ihre eigene Biografie. Wer hat jetzt recht? Wenn die zweite Erklärung Recht hätte, wovon ich jetzt einmal ausgehe, stellt sich schnell die Frage, in welchen Situationen Jesus denn gelacht haben könnte? Doch die ganze darauf basierende Diskussion ist eine riesige Ansammlung einzelner Rückschlüsse und damit nicht sehr überzeugend.

## Wie unterscheiden wir Rückschlüsse?

Welche sind angemessen, welche unangemessen? Nehmen wir die Eingangsfrage »Ach, Sie sind Trinitarier?«. Ich halte die Schlussfolgerung, die Dreieinigkeit so zu formulieren für richtig, weil es für alle drei Teilsätze Belegstellen im Neuen Testament gibt, auch wenn sie weniger zahlreich sind, als mir lieb wäre. Doch ich muss mir bewusst machen: Die Dreieinigkeit bleibt ein Rückschluss. Von daher verneine ich Trinitarier zu sein – ich bin ein Vertreter der Dreieinigkeit. In Bereichen, bei denen uns wenig biblisches Belegmaterial zur Verfügung steht, ist es hilfreich, vorsichtiger zu formulieren.

Ich kann mir Jesus lachend sehr gut vorstellen und würde mich sogar wundern, wenn Jesus nicht gelacht hätte. Ich würde aber niemals eine Predigt darüber halten oder eine Jugendstunde darauf aufbauen. Es wäre ein überzogener Rückschluss von meinen Erwartungen her, um eine Glaubensaussage formulieren zu können.

Schlussfolgerungen fordern von mir einen verantwortungsvollen Umgang und eine offene und ehrliche Kommunikation im Gespräch mit meinen Mitmenschen. Weniger schlimm wäre es, wenn ich mich mit meinen Rückschlüssen nur lächerlich machen würde. Richtig schlimm ist es, wenn sie und ich der Grund wären, warum andere Jesus nicht besser kennenlernen wollten. Rückschlüsse sind ein Segen und eine Gefahr zugleich.



Marc Pietrzik ist Teilzeitlehrer und Studienleiter an der Christlichen Bildungsstätte Fritzlar und Pastor in Fuldataal...